



Geld, Inhalte, Politik: Diskussion zur SRG-Initiative

Michel Wassner

Am Freitag ging es in der Kantonsschule Ausserschwyz, Pfäffikon, um die Halbierungsinitiative. Vier Jungpolitiker kreuzten die Klingen, 140 Schülerinnen und Schüler stellten die aktiven Zuhörer. Ein Schlagabtausch mit Zwischenfragen.

Die Zukunft der SRG wurde in einem Saal aus Stahlbeton diskutiert. Bühne, Auditorium, Scheinwerfer. Moderatorin Sara Gina Beeli fasste die Initiative zusammen. Blick in den Saal, Handzeichen: Fast alle haben schon von der Vorlage, die am 8. März zur Abstimmung kommt, gehört. Hinter den Rednerpulten versammelten sich als Initiativ-Gegner Simon Leisinger, Vorstand Junge Grüne Kanton Luzern, und Jaduson Sivakrishnabavan, Vorstandsmitglied Juso Kanton Zürich. Für das Ja-Lager sprachen Melina Bühler, Delegierte JF Kanton Luzern, und Severin Spillmann, Präsident der JSVP, Zürich West/City.

Sparen und Lehrgeld

Zunächst ging's ums Geld. Die Positionen: wenig überraschend. Die SRG spare bereits jetzt zu viel, sagten Simon Leisinger und Jaduson Sivakrishnabavan. Programme seien gestrichen, Stellen bereits abgebaut worden. Melina Bühler und Severin Spillmann waren überzeugt davon, dass die SRG noch mehr sparen könne. Für Bühler sei sie zudem zu wenig auf Social Media vertreten und gehe zu wenig auf die Jungen ein. Spillmann störte sich speziell daran, dass die SRG nach den früheren Abstimmungen kaum gespart habe. «Man hat nichts daraus gelernt.» Man könne beim Personal sparen, das habe ihm sogar eine ehemalige SRF-Mitarbeiterin gesagt. Ohne Verlust der Qualität. Darauf Leisinger locker:

«Ich habe noch wenige Unternehmen gesehen, die das Budget halbiert haben und dann besser geworden sind.»

Ein Argument jagte das nächste. Bühler findet es gut, dass die Abgaben für Unternehmen abgeschafft werden sollen. Sie sei in drei Unternehmen tätig gewesen, SRG-Produkte habe man in keinem konsumiert. Leisinger erlebt das anders: «Wir hören viel Radio im Betrieb.» Blick in den Saal, Handzeichen, die meisten konsumieren SRG-Produkte.

Des Sports einigende Wirkung

Es wurde inhaltlicher. Spillmann, Voreiter in Sachen Gestik, Mimik, Betonung: «Dass die Initiative ein Kernangriff auf die SRG ist, stimmt nicht. Ihr macht nur wieder ein Gespenst.» Eine Benachteiligung kleinerer Regionen und der sprachlichen Vielfalt sieht er nicht. Die SRG, sagt er, könne eh nicht aus allen Gemeinden berichten. Zumal es ja nicht stimme, dass sie das einzige Medium sei. Das Problem: «Die Regionalblätter werden zu wenig genutzt.»

Dass es ein öffentliches Gegenstück zu den privaten Angeboten brauche, betonte Sivakrishnabavan. «Gemäss Studien hat die SRG das beste Medienangebot der Schweiz», ergänzte Leisinger.

Weil die Diskussion abzudriften drohte, fasste sich Sivakrishnabavan ein Herz: «Wir sollten nicht über einzelne Formate diskutieren. Darum geht's nicht.» Bühler insistierte: «Es braucht jugendfreundliche Informa-

tionen, aber keine Unterhaltung auf SRG.» Leisinger war anderer Meinung: «Es braucht auch Unterhaltung, nicht nur News.» Zur Diskussion betreffend Inhalte für ältere oder jüngere sandte Bühler einen Appell in den Saal: «Ihr müsst auf euch schauen, nicht nur auf die ältere Generation.» Einig war sie sich mit Sivakrishnabavan teilweise in Sachen Sport. Der sollte schon im Programm bleiben. Der Juso-Vertreter sagte: «Der Sport gehört zum Grundauftrag.» Reduziere man ihn, würde das Land leiden.

Und weil Bühler monierte, dass die SRG gar keine Social-Media-Strategie habe, warf er dann noch ein: «Bei Annahme der Initiative müsste das Online-Angebot komplett gestrichen werden. Damit würde die SRG noch weniger jugendfreundlich.»

Eine Frage des Vertrauens

Severin Spillmann wurde wieder grundsätzlicher: Der Sinn der Initiativen sei auch, dass man im Parlament eine Diskussion über den Kernauftrag der SRG lanciere. «Dazu kam es aber nicht.» Sivakrishnabavan ging sogleich über den Kernauftrag hinaus und formulierte es dramatisch: «Die Initiative ist ein Angriff auf die Medienlandschaft, wie wir sie jetzt kennen.» Für Leisinger würde mit der SRG gar ein Element des Zusammenhalts als Gesellschaft wegfallen.

Nächstes Thema: Fake News und Algorithmen. Gründe, warum es die SRG umso nötiger bräuchte. Handzeichen:



Viele im Saal vertrauen der SRG. Okay, sagte Bühler, aber: «Genau auf Informationen muss die SRG eingehen und dafür die Unterhaltung reduzieren.» Für Spillmann eine Argumentationslinie, die es wert ist, zerschlagen zu werden. «Auch gegenüber der SRG muss man skeptisch sein.» Linkslastiges SRF und so. Man könne sich ja auch in der NZZ informieren. Woraufhin Sivakrishnabavan einwarf: «Der Objektivitätsanspruch ist nicht unendlich.» Und überhaupt seien staatliche Medien wichtig für die nationale Sicherheit. Gerade heute. Gleicher Meinung war Simon Leisinger: «Es ist wichtig, dass wir ein nationales Medium mit neutralen politischen Inhalten haben.»

Breite Ablehnung

An der KSA ging eine Diskussion über die Bühne, die Relevanz und Komplexität der Thematik zeigte. Das Publikum forderte die Jungpolitiker immer wieder mit guten Fragen und Einwürfen heraus. Da ging es dann auch mal um die Überschneidungsbereiche von Politik und Entertainment sowie Politik und Sport.

Am Schluss: die Abstimmung. Ein Grossteil im Saal lehnte die Initiative ab. Darunter auch Schüler Jaime. Seine ursprüngliche Meinung zum Thema wurde durch die Diskussion bestärkt. SRG-Produkte nutzt er durchaus. «Vor allem schaue ich oft auf SRF Sport.

Aber ich habe auch die News-App.»

Der Stimme enthalten hatte sich Nino. Ihn brachte der Anlass zum Nachdenken. «Ich war vor der Debatte eher dafür, dass man die Initiative annimmt. Am Schluss aber habe ich mich enthalten.» Weil er jetzt doch nicht mehr so sicher sei. Ausschlaggebend war unter anderem der Sport. «Am Anfang der Debatte fand ich, dass die Pro-Seite sehr gut geredet hat. Aber am Schluss dachte ich mir, wenn der Sport dann auch wegfällt oder stark reduziert wird, wäre das recht schade. Deshalb wäre ich dafür, dass man einen Kompromiss findet zwischen beiden Seiten.» Kluge Worte zum Abschluss.



(v. l.) Jaduson Sivakrishnabavan, Simon Leisinger, Moderatorin Sara Gina Beeli, Melina Bühler und Severin Spillmann. Bild: Michel Wassner

Discuss it

Discuss it ist ein **gemeinnütziger und politisch neutraler Verein**, getragen von engagierten Studierenden und jungen Berufsleuten. Kernauftrag: das **politische Interesse junger Menschen** zu fördern mit Diskussionsveranstaltungen, bei

denen Schüler nicht nur zuhören, sondern mitdenken, **mitreden und mitbestimmen**. (mwa)

Halbierungsinitiative

Privathaushalte bezahlen heute eine **Radio- und Fernsehgebühr von 335 Franken** pro Jahr, auch Unternehmen sind gebührenpflichtig. Mit der Abgabe wird hauptsächlich der **Service-public-Auftrag** der Schweizerischen Radio-

und Fernsehgesellschaft (SRG) finanziert. Die **Initiative will derweil die Mittel der SRG auf 200 Franken** pro Jahr kürzen und Unternehmen von der Abgabepflicht befreien. Die SRG solle sich auf einen «unerlässlichen Dienst für die Allgemeinheit» beschränken. (mwa)

«Meine Haltung gegen die Initiative wurde durch die Diskussion eher noch bestärkt.»

Jaime
Schüler

«Ich wäre dafür, dass man einen Kompromiss zwischen beiden Seiten findet.»

Nino
Schüler